

**Dietrich | Untertrifaller
Architekten**

Projektmappe

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Angelika Kauffmann Museum, Schwarzenberg



Bauherr Gemeinde Schwarzenberg
Standort A-6867 Schwarzenberg, Brand 34
Architektur Dietrich | Untertrifaller
Projektleitung R. Grups, H. Greber
Bauzeit 2006-2007
Nutzfläche 315 m²
Kubatur 2.350 m³
Auszeichnungen 2010 International Architectural Restoration Prize (Silver-Medal)

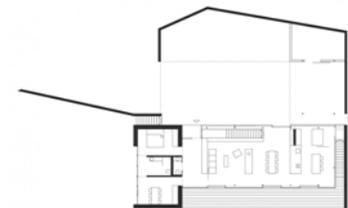
Partner Bauleitung: Baukultur, Schwarzenberg /
Statik: Merz Kaufmann, Dornbirn / Haustechnik:
Klimaplan, Hohenems / Elektro: Lingg,
Schoppert / Bauphysik: Weithas, Hard / Akustik:
Brüstle, Dornbirn / Holzbau: Berchthold,
Schwarzenberg

Am ansteigenden Hang westlich des Dorfkerns befinden sich zwei kleine Museen in einem historischen und sorgfältig gepflegten Wälderhaus. Der ehemalige Wohnteil dient als Heimatmuseum und weist den typischen, laubenartigen Vorraum auf, den die Bregenzerwälder 'Schopf' nennen, der, ungeheizt, mit von der Decke herunterklappbaren Läden oder Fenstern gegen Wind und Wetter abschließbar ist. Es ist ein Raumtypus, der von Dietrich | Untertrifaller gern verwendet wird. Das neue Angelika Kauffmann Museum füllt den früheren Wirtschaftstrakt und wird über dessen Tenne betreten.

Eine breite Schiebewand lässt sich beiseite schieben, und das Haus ist geöffnet. Das bis unters Dach hinaufreichende Foyer liegt hinter einer breiten Glaswand, als ob das Tor zur Tenne offen stehen würde. Dagegen sind die Türen, der zu öffnende Teil, massiv in Holz gehalten und geschlossen. Das frische Blassgelb des Weißtannenholzes von Wänden und Möbeln kontrastiert mit der altersdunklen Blockwand des Wohnteils, die unverkleidet blieb. Neue Träger sind zum Abfangen der Dachlasten erforderlich und bestehen zur Unterscheidung vom alten Zimmermannswerk aus Stahlprofilen. Der Boden, sägeraue Tannenbretter, begeht sich sanft wie ein Teppich.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Haus A, Dornbirn



Bauherr Familie A
Standort A-6850 Dornbirn
Architektur Dietrich | Untertrifaller
Projektleitung P. Nussbaumer
Bauzeit 2008-2009
Nutzfläche 252 m²
Kubatur 1.019 m³
Auszeichnungen 2011 Häuser Award, 2011 Holzbaupreis Vorarlberg

Partner Statik: Mader Flatz, Bregenz /
Haustechnik: GMI, Dornbirn / Elektro: Hecht,
Rankweil

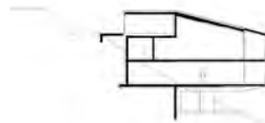
Kehlegg ist ein oberhalb Dornbirns gelegener Weiler, neben Ebnit und Watzenegg eine der Bergparzellen unter den Dörfern, aus deren Vereinigung die heutige Stadt Dornbirn entstanden ist. Die Lage am Ende einer gewundenen Bergstraße mag ehemals die Wirtschaftsbedingungen seiner bäuerlichen Anwesen gegenüber dem Rheintal enorm erschwert haben, heute wird dieselbe topografische Voraussetzung als Aussichtslage für stadtnahe private Refugien geschätzt.

Bevor der Weg aus dem Dorf heraus in die offene Landschaft ausläuft, ist das Haus unterhalb der schmalen Fahrspur hangparallel an die Kante der steil nach Südwesten abfallenden Wiese gesetzt. Die Einfachheit des Baukörpers betont diese Setzung als primäre architektonische Geste. Von ihr geht alle Ordnung aus, außen- wie innenräumliche, die Polarität zwischen der eingeschossigen Straßen- und der zweigeschossigen Talfassade ebenso wie die funktionale Gliederung des Hausinneren in ein oberliegendes Wohn- und ein darunterliegendes Schlafgeschoß, das seinerseits ebenerdig zum Garten liegt.

Straßenseitig läßt der Hauskörper Raum für einen dreieckigen Eingangshof. Durch ein flachgedecktes Nebengebäude, quer zum First des Hauses gestellt, und von dessen hölzernem Körper als Sichtbetonbau unterschieden, wird dieser Hof baulich gefaßt.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Haus Sch, Bregenz



Bauherr Familie Sch
Standort A-6900 Bregenz
Architektur Dietrich | Untertrifaller
Projektleitung S. Gaudi
Bauzeit 2014-2015
Nutzfläche 169 m²
Kubatur 1.150 m³
Auftrag VE, EW, ER, AP, KOL

Partner Statik Beton: Mader & Flatz, Bregenz /
Statik Holz: mkp, Dornbirn / Haustechnik: B.
Langer, Wolfurt / Elektro: Kremmel & Schneider,
Lustenau / Bauphysik: B. Weithas, Lauterach

Am Ortseingang von Bregenz-Fluh, einer nordöstlich der Landeshauptstadt auf rund 700 Metern gelegenen Bergparzelle des Pfänderstocks, kragt ein schwarz gestrichener, kristalliner Baukörper aus einem steilen Südhang ins Freie, dem weiten Talgrund des Vorarlberger Rheintals entgegen.

Was auf den ersten Blick wie eine frei geformte Bauskulptur erscheint, ist tatsächlich das Resultat einer ökonomischen Kalkulation, übersetzt in eine aus den Bedingungen des Ortes entwickelte Architekturform.

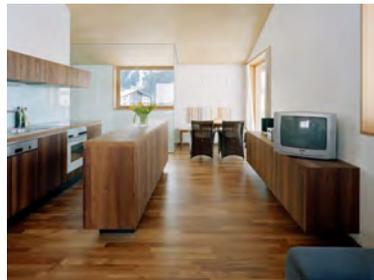
Um dem extrem steilen Grundstück mit nur 450 m² bebaubarer Fläche eine größtmögliche Kubatur abzugewinnen, wurde den Abstandsflächen und Schattenlinien ein Maximalkörper generiert und dessen fallende Trauflinien um eine steigend-auskragende Untersicht ergänzt.

Die Erschließung der Hangneigung erfordert vier Ebenen. Deren mittlere beiden nehmen das Wohnen auf. Darüber liegt die Garage, darunter der Gartengeräteraum.

Die Räume und Funktionszonen der beiden Wohnebenen sind entsprechend ihrer Privatheit geschichtet, sodaß sich an den oben liegenden Eingangsbereich zunächst Küche, Essen und Wohnen anschließen, im darunterliegenden Wohngeschoß erst die intimen Räume liegen: Arbeits-, Gäste-, Ankleide- und Schlafzimmer, mit den zugeordneten Sanitärräumen.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Haus S, Lech



Bauherr Familie S
Standort A-6764 Lech am Arlberg
Architektur Dietrich | Untertrifaller
Projektleitung T. Dieng
Bauzeit 2004-2005
Nutzfläche 500 m²

Partner Statik: Mader Flatz, Bregenz

In dem Gebäude am Ortsrand sind mehrere Nutzungen zusammengefasst. Neben der zweigeschossigen Wohnung sind unten ein Praxisraum für die Bauherrin, zwei Gästezimmer und im Obergeschoss ein Apartment untergebracht, das vermietet wird. Diese Entscheidung für einen kompakten Baukörper verspricht genauso Nachhaltigkeit wie die ausgeklügelte Haustechnik, Sonnenkollektoren mit einer Fläche von 20 m² und der Anschluss an das lokale Fernwärmenetz.

Das Haus wird an der Stirnseite über das Hanggeschoss betreten, das sich mit seiner Garage und einem Erdkeller für den Weinbestand in den Hang schiebt. Erst im Wohngeschoss darüber teilen sich die Zugänge zu den verschiedenen Einheiten, die durch interne Verbindungstüren wieder gut miteinander kombiniert werden können. Das Apartment im obersten Geschoss ist unmittelbar über die Hauptstiege zu erreichen. Die Wohnung der Familie verfügt über eine eigene interne Treppe in das Schlafgeschoss.

Außen von engen Bebauungsvorschriften geprägt, entwickelt das Haus innen einen zeitlos eleganten Charakter, der von den Vorlieben der Bauherren für klare Linien und geometrische Bezüge getragen wird. Alle Grundrisse sind konsequent zониert in Wegfläche, Nassräume und Aufenthaltsbereiche.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Haus D, Bad Wiessee



Bauherr Familie D
Standort Tegernsee
Architektur Dietrich | Untertrifaller
Projektleitung R. Grups
Bauzeit 2012-2014
Nutzfläche 293 m²
Kubatur 3.361 m³

Partner Statik: Merz Kley Partner, Dornbirn /
Haustechnik: G. Emrich, Wörthsee / Bauphysik: B.
Weithas, Hard / Landschaft: R. Schelle, Bad
Endorf

Das Wohnhaus am See nimmt Bezug auf Boots- und Fischerhäuser und stellt sich in die Tradition des ländlichen Bauens am Wasser. Leichtigkeit, geringe Höhenentwicklung des Baukörpers und Betonung der Horizontalen bestimmen den Entwurf.

Das Haus ist als Holzkonstruktion - überwiegend aus heimischen Beständen - errichtet und zum Schutz gegen jährliche Hochwasser aufgeständert. Die natürliche Geländeoberfläche bleibt weitestgehend erhalten. Lediglich zur Pfahleinbringung und für den unterirdischen Technikraum sind punktuelle Eingriffe in den Baugrund erforderlich.

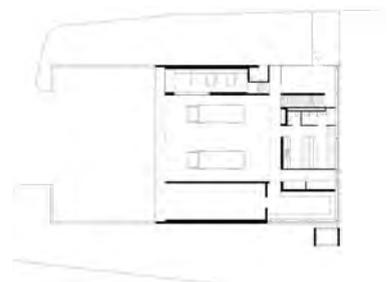
Rund um das Haus verläuft ein Holzsteg, der sich auf der Seeseite zur Terrasse verbreitert. Das Satteldach überdeckt diese "Wohnplattform" vollständig und beschattet mit großen Überständen an Trauf- und Giebelseiten die Fassaden des Baukörpers.

Das eingeschossige Haus ist in fünf Raumgruppen gegliedert, die sich jeweils als "Körper" nach außen abzeichnen: Werkstatt, Kinderzimmer, Wohnraum, Elternbereich, Garage. Ihre Fassaden bestehen aus vertikaler Massivholzschalung mit unbehandelter Oberfläche und raumhohen Fenstern mit Holzrahmen.

Dazwischen liegen zurückgesetzte Fassadenteile, deren großzügige Verglasungen der zentralen Diele natürliches Licht spenden.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Feuerwehr Thal, Sulzberg



Bauherr Gemeinde Sulzberg
Standort A-6934 Sulzberg-Thal, Hagen 178
Architektur Dietrich | Untertrifaller
Projektleitung R. Grups
Wettbewerb 2008
Bauzeit 2009-2010
Nutzfläche 604 m²
Kubatur 3.060 m³

Partner Statik Beton: Mader Flatz, Bregenz / Statik
Holz: Merz Kley, Dornbirn / Haustechnik: Pfügl
Roth, Bregenz

Die prominente Lage des neuen Feuerwehrhauses am Ortseingang und die wichtige räumliche Beziehung zum Gasthaus Krone erfordern eine sensible und zurückhaltende Einfügung des neuen Volumens in die dörfliche Struktur. Das Gebäude wird der topografischen Situation entsprechend gesetzt, die erforderlichen Vorplatzflächen bilden einen eigenständigen Platz im Dorfgefüge.

Der Baukörper zeigt eine klare Trennung in Fahrzeughalle mit Kommandobereich und den übrigen Nutzungen, die bezüglich Raumhöhen und Temperaturzonen kompakt zusammengefasst werden. Der Funk- und Kommandoraum in erhöhter Position überblickt sowohl Fahrzeughalle und Vorplatz als auch den Mannschaftszugang. Die Parkplätze für den Einsatzfall sind als grüne Schotterrasenflächen entlang der Straße geplant. Der Zugang erfolgt niveaugleich von der Hauptstraße aus, das leicht vorkragende Obergeschoss markiert und schützt die Zugangssituation. Kommandobereich und Umkleiden sind dem Eingangsbereich unmittelbar zugeordnet. Das Obergeschoss mit Schulungsraum, Dorfarchiv, Büro und Nebenräumen öffnet sich zum Dorfeingang und signalisiert so die öffentliche Funktion des Hauses. Die Fassade ist mit einer stehenden Weißstannenschalung verkleidet, die dem Baukörper einen einheitlichen und dem Ort entsprechenden Ausdruck gibt.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Schule und Sporthalle, Klaus



Bauherr Gemeinde Klaus

Standort A-6833 Klaus, Treietstraße 17

Architektur Dietrich | Untertrifaller

Projektleitung P. Nußbaumer, I. Pfeiffer

Wettbewerb 2001 / 1. Preis

Bauzeit 2013-2014 (Bauphase 2)

Nutzfläche 6.940 m²

Kubatur 44.050 m³

Auftrag Generalplanung

Ökologie Passivhaus

Anzahl 250 SchülerInnen / 600 BesucherInnen

Auszeichnungen Staatspreis f. Architektur und Nachhaltigkeit / Holzbaupreis Vorarlberg / Energy Globe Vorarlberg etc.

Partner Statik Beton: gbd, Dornbirn bzw. Mader + Flatz, Bregenz / Statik Holz: Pock, Spittal bzw mkp, Dornbirn / Haustechnik: gmi, Dornbirn bzw. Synergy, Dornbirn / Elektro: Hecht, Rankweil / Akustik: Brüstle, Dornbirn / Bauphysik: team gmi, Schaan bzw Weithas, Hard / Bauleitung: Gmeiner, Schwarzach / Landschaft: Rotzler Krebs, Winterthur

Die neue Hauptschule für die Gemeinden Klaus, Weiler und Fraxern bildet den Auftakt einer Reihe größerer Baukörper, die gestaffelt den sanften Schwung der Straße begleiten. Exorbitante Betriebskosten der alten Schule führten zur Definition von klaren ökonomischen und energetischen Rahmenbedingungen - bereits im Wettbewerb. In der Rekordzeit von 18 Monaten konnte das Schulhaus, das mit weniger als 15 kWh/m² Jahresenergiebedarf die Vorarlberger Passivhausrichtlinien erfüllt, in Betrieb genommen werden.

Von der Straße ist der L-förmige Baukörper etwas abgerückt und definiert mit der breiten Südfront einen Platz. Das kompakte und trotz seiner Komplexität übersichtliche Konzept war die Basis für Kostenwahrung und Energieoptimierung. Es gelang, mit weniger als 3 % Mehrkosten gegenüber eine konventionellen Bauweise die Energiekosten im Vergleich zur alten Schule um 70 Prozent zu senken - ohne architektonische Abstriche.

In der zweiten Baustufe wurde die stark sanierungsbedürftige Turnhalle (damals mit Schwimmbad) durch einen Neubau ersetzt: der zweigeschossige Sporthallen- und der dreigeschossige Mehrzweckbereich schaffen Räume für Tagesbetreuung, Vereine und Veranstaltungen, welche witterungsgeschützt von der Schule aus erreichbar sind.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Hauptschule, Klaus



Bauherr Gemeinde Klaus
Standort A-6833 Klaus, Treietstraße 17
Architektur Dietrich | Untertrifaller
Projektleitung P. Nußbaumer
Wettbewerb 2001
Bauzeit 2002-2003 (Bauphase 1)
Nutzfläche 4.500 m²
Kubatur 25.500 m³
Auftrag Generalplanung
Anzahl 250 SchülerInnen
Auszeichnungen 2006 Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit, 2004 Energy Globe, Holzbaupreis Vorarlberg u.a.

Partner Bauleitung: Gmeiner, Schwarzach /
Landschaft: Rotzler Krebs, Winterthur / Statik
Beton: Mader Flatz, Bregenz / Statik Holz: Merz
Kaufmann Partner, Dornbirn / Haustechnik:
Synergy, Dornbirn / Elektro: Hecht, Rankweil /
Akustik: Brüstle, Dornbirn

Die neue Hauptschule für die Gemeinden Klaus, Weiler und Fraxern bildet den Auftakt einer Reihe größerer Baukörper, die gestaffelt den sanften Schwung der Straße begleiten. Exorbitante Betriebskosten der alten Schule förderten die Einsicht für den dringend notwendigen Neubau, schon beim Wettbewerb, klare ökonomische und energetische Rahmenbedingungen festzulegen. In der Rekordzeit von 18 Monaten nach dem Wettbewerbsgewinn konnte das Schulhaus, das mit weniger als 15 kWh/m² Jahresenergiebedarf die Vorarlberger Passivhausrichtlinien erfüllt, in Betrieb genommen werden.

Von der Straße ist der L-förmige Baukörper etwas abgerückt und definiert mit der breiten Südfront einen Platz. Der dem öffentlichen Raum zugewandte Flügel ist schlank und enthält die gedeckte Vorhalle, darüber die Bibliothek der drei Gemeinden sowie anschließend die großzügige Eingangshalle, die zugleich als Aula dient. Im breit und lang nach Norden strebenden Schultrakt reißen sich die Klassenzimmer entlang der östlichen und der westlichen Längsfassade.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Sport- und Mehrzweckhalle, Klaus



Bauherr Gemeinde Klaus
Standort A-6833 Klaus, Treietstraße 17
Architektur Dietrich | Untertrifaller
Projektleitung P. Nußbaumer, I. Pfeiffer
Wettbewerb 2001
Bauzeit 2013-2014 (Bauphase 2)
Nutzfläche 2.440 m²
Kubatur 18.500 m³
Anzahl 600 Personen
Auszeichnungen Holzbaupreis 2015

Partner Statik: Pock, Klagenfurt (Holz); gbd, Dornbirn (Beton) / Haustechnik: GMI, Dornbirn / Elektro: Hecht, Rankweil / Bauphysik: Weithas, Hard und team gmi, Schaan

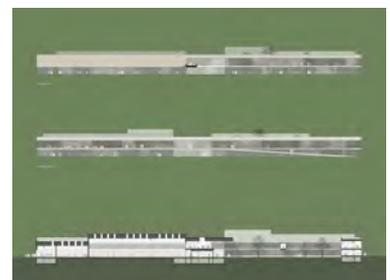
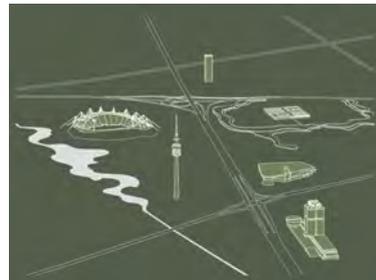
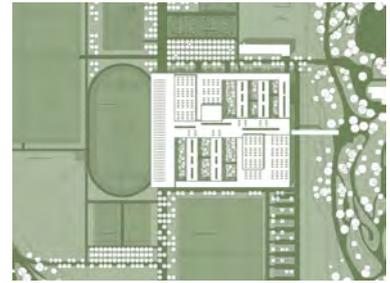
Die zweite Baustufe des Wettbewerbes aus dem Jahre 2001 wird nun das Projekt der Schule in Klaus vollenden. Der Neubau ersetzt die stark sanierungsbedürftige Turnhalle (damals mit Schwimmbad) und schafft neue Räume für Tagesbetreuung, Vereine und Veranstaltungen. Über den überdachten Vorbereich wird eine barrierefreie und witterungsgeschützte Verbindung von der bestehenden Schule mit Bibliothek zum Neubau geschaffen.

Der Entwurf gliedert sich in einen zweigeschossigen Sporthallen- und einen dreigeschossigen Mehrzweckbereich. Die Halle, direkt an der Landesstraße situiert, besteht aus einer Zweifach-Sporthalle mit dazugehörigen Nebenräumen. Der Mehrzweckbereich, auf der Nordseite gelegen, beherbergt Schulgruppen und Übungsräume, den Tagesbetreuungsbereich für Schüler, sowie ein neues Musikprobelokal mit angrenzenden Aufenthaltsflächen.

Durch eine Mittelzone mit großzügigem Foyer, Erschliessungskern und Haustechnikschächten, sind beide Bereiche miteinander verbunden. Das offene Foyer schafft Verbindungen und Einblicke in alle Nutzungsbereiche, sodass trotz der kompakten Grundrissorganisation ein kommunikatives, barrierefreies, offenes und lichtdurchflutetes Gebäude entsteht.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Campus im Olympiapark, München



Bauherr Staatliches Bauamt München
Standort München, Olympiapark
Architektur ARGE Dietrich | Untertrifaller, Balliana Schubert Landschaftsarchitekten
Projektleitung P. Nußbaumer, H. Walker
Wettbewerb 2015 / 1. Preis
Bauzeit 2017-2020 / 2022
Nutzfläche ca. 28.000 m²
Auftrag Architekturplanung (LPH 1-5)
Anzahl 14 Sporthallen, 12 Hörsäle, 15 Labore, 5 Werkstätten, 300 Büros

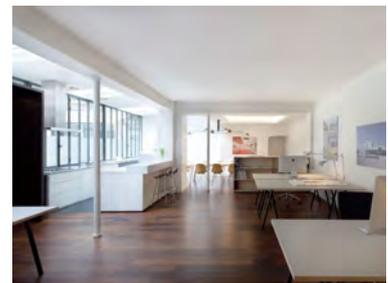
Partner Landschaft: Balliana Schubert, Zürich /
Statik: mkp, Dornbirn / Haustechnik: Vasko, Wien /
Elektro: bbs-project, Tiefenbach / Therm.
Simulation: Hausladen, Kirchheim / Akustik:
Obermeyer, München

Der im März 2015 gewonnene Wettbewerb für den Sport Campus der TU München im Olympiapark fügt sich durch seine Zweigeschoßigkeit harmonisch in das Landschaftsbild des denkmalgeschützten Olympiaparks. Ein Holzbau, 180 Meter lang und 150 Meter breit, der neben 14 Sporthallen auch Hörsäle, Büros und Labore beinhaltet. Im Inneren spannt sich der Holzbau zum Teil über 30 Meter stützenfrei. Auch die Laufbahn im Außenbereich wird mit einer 18 Meter auskragenden Holzkonstruktion überdeckt. Durch Materialwahl und Ausführung wird die bisherige Gesamtkomposition von 1972, die Architektur und Landschaft vereint, im neuen Bauprojekt bewahrt und fortgeschrieben.

Die geplante Sportlandschaft mit den verschiedenen Sportfeldern wird weiterhin als stark durchgrünte Parkfläche ausformuliert. Mit Bezugnahme auf den geplanten Neubau wird auch für den Sportcampus eine "rue intérieure" als zentrale Verbindungsachse als auch als Hauptaufenthaltsbereich etabliert. Die Sportfelder liegen möglichst nahe am Zentrum des Areals und sind direkt an die "rue intérieure" angebunden. Die Konzentration von Wegverbindungen und Sportfeldern im Zentrum des Planungsgebietes verschafft der bewegten Böschungskontur der Grzimek'schen Parkgestaltung den gewünschten gestalterischen Entfaltungsspielraum.

Dietrich | Untertrifaller Architekten

Bürodaten



www.dietrich.untertrifaller.com

Gründung 1994 Bregenz / 2004 Wien /
2005 St. Gallen / 2015 Paris

Team 60 Mitarbeiter

Umsatz ca. 6 Mio Euro Planungsleistungen

Auszeichnungen ZV Bauherrenpreis (Omicron),
BTV Bauherrenpreis, LEED Platinum (Zentrale i+R
Gruppe, Lauterach); AIT Award Nominierung,
IOC/IAKS-Award Bronze (ETH Sport Center,
Zürich); Bauherrenpreis Vorarlberg, Apex Award,
International Architecture Award (Festspielhaus,
Bregenz); Holzbaupreis Salzburg (Fachhochschule
Salzburg, Kuchl); Gutes Bauen (REKA Vacation
Village, Umnäsch); International Prize for
Restauration and Preservation (AK-Museum,
Schwarzenberg); Häuser-Award (Haus A,
Dornbirn); Goldenes Verdienstzeichen Land Wien
(H. Dietrich, M. Untertrifaller)

In Vorarlberg, dem westlichsten Bundesland Österreichs, ist das Klima für hochwertige Architektur günstig. Erstmals in den 1980er Jahren weckte Vorarlberger Architektur internationales Interesse. Der zweiten Generation, die nach Studium und Praxis ins Land zurückkehrte, um diese guten Bedingungen zu nützen und sofort mit dem Bauen anzufangen, gehören Helmut Dietrich und Much Untertrifaller an. In der Ausbildung an der Technischen Universität Wien wurden sie geprägt von der großen Lehrer- und Architektenpersönlichkeit Ernst Hiesmayr (1920–2006). In den vergangenen Jahrzehnten haben sie mehrere wichtige Wettbewerbe gewonnen und ein breites Oeuvre geschaffen, das vom Einfamilienhaus bis zur Wohnanlage, vom lokalen Museum bis zum Festspielhaus, vom Gewerbebetrieb bis zur Hochschulsportanlage und von der Einrichtung von Cafés bis zur umfangreichen Revitalisierung alter Bausubstanz reicht.

Alle Projekte von Dietrich | Untertrifaller haben einen starken Bezug zu ihrem Umfeld und werden aus der spezifischen Situation und dem vorgegebenen Raumprogramm entwickelt. Diese Vorgehensweise garantiert eine differenzierte Lösung mit einem individuellen und unverkennbaren Charakter. Die Architekten suchen nach Lösungen, die sich auf städtebauliche Referenzen und urbane Entwicklungskonzepte beziehen.